

## ICC Reise 2026 - Vorabinformation



*Eine Reise abseits der Touristenströme*

### Von Nord-Transsilvanien in die Nordost-Bukowina und die ehemalige Hauptstadt der Bukowina: Czernowitz

**Reisedatum: Sonntag, 26.4. – Montag, 4.5.2026**

Die Reise 2024 endete vor dem Abflug in Cluj mit einem lauschigen Mittagessen und einer kurzweiligen Stadtführung: Sankt Michaelskirche, Reiterstandbild von Matthias Corvinus sowie sein Geburtshaus, die Orthodoxe Kathedrale, Nationaloper, Reformierte Kirche, ein Stück Stadtmauer und zahlreiche Herrenhäuser aus ungarisch-bürgerlicher Zeit.

Wir werden daher unsere **Reise 2026** in Cluj, der zweitgrössten Stadt Rumäniens, beginnen und weiter fahren über die Ostkarpaten in die geschichtsträchtige Bukowina, das Kronland Bukowina, wie das Land an der östlichen Peripherie des Habsburgerreiches genannt wurde. Unsere Reise führt uns zuerst von Cluj in die Region Bistrița, dann über das beeindruckende Bergland zwischen Maramuresch und der Bukowina nach Vatra Dornei und weiter nach Siret, an die ukrainische Grenze nach Czernowitz. Von dort geht es dann weiter in die Nord-Bukowina nach Suceava, Botoșani, Rădăuți und die umliegenden Dörfer.

Zuerst besuchen wir die traditionelle Hauptstadt der Bukowina und gehen für zwei Tage nach **Czernowitz**, in die Stadt der Dichter. Czernowitz oder Tschernowitz ist die Hauptstadt der Oblast Tscherniwzi in der Westukraine. Die gebräuchliche Schreibweise Czernowitz mit dem im Deutschen ungewöhnlichen „cz“, die der heute üblichen Transkription nicht mehr entspricht, geht auf die vom Polnischen abgeleitete Schreibung zurück, die in der Donaumonarchie bis 1918 amtlich war. Jahrhundertlang begegneten sich hier jüdische, deutsche, ukrainische und rumänische Kultur.

Mit dem Zweiten Weltkrieg verschwand dieser einmalige Kosmos, der so an keinem Ort mehr entstehen kann. Wir machen uns auf, den Mythos Czernowitz zu suchen – und wir werden ihn finden an speziellen Orten und mit ausserordentlichen Menschen und Begegnungen.

Für dieses Mal lassen wir die weltberühmten Klöster mit ihren Aussenbemalungen aus und sehen uns weniger besuchte, dafür umso spektakulärere Orte an, welche für diese Region typisch und einmalig sind, um die Geschichte und das Land mit seinen grossen Wechsellagen der Regentenschaft zu verstehen. Dazu gehört auch die Stadt **Suceava**: einst Hauptstadt des Fürstentums Moldau, dann Zugehörigkeit zur Habburgermonarchie und später zum Königreich Rumänien. Auch hier, wie im Banat, haben wir es zu tun mit der Ansiedlung und Vertreibung von deutschen Siedlern, den Buchenwald-Deutschen. Wir begeben uns auf die Spuren der nationalen Minderheiten, der Armenier, der Lipowaner, der Polen, Ungaren, der Deutschen, der Juden, der Ukrainer und Huzulen.... Nicht umsonst wurde die Bukowina früher als die «Schweiz es Ostens» bezeichnet.

Wir treffen auf interessante Menschen, besichtigen ein aussergewöhnliches **Holzmuseum**, traditionelle Dörfer, Museen, orthodoxe **Kirchen und Klöster**; besuchen eine **Salzmine**, eine Industriean siedlung, tauchen ein in die «Russische Seele in Botosani» bei den Lipowanern, lassen uns durch einen weitgehend durch die EU finanzierten **Industriepark** führen und besuchen spezielle **Weinbaubetriebe**, wo wir die ausgezeichneten lokalen Weine degustieren und uns vertraut machen können mit dem rumänischen Weinbau.

**Diese exklusive Reise** bietet Besonderheiten und spezielle **Einblicke und Kontakte aus Musik, Handwerk, Kultur, Industrie, Kulinarik und Geschichte aus einer Ecke Europas, die noch nicht in den Programmen der Reiseveranstalter steht. Auch ein rotarisches Treffen ist geplant.**

Die Reise ist dank kurzen Strecken und einem sehr bequemen Bus leicht zu bewerkstelligen.

Abflug am späten Vormittag ab Zürich / Rückflug ab Iasi über Wien zurück nach Zürich. Ankunft in Zürich am frühen Abend.

Die Tour findet statt mit max. 26 Teilnehmenden. Transfers mit einem guten, grossen Reisebus, lokale Reiseleiter. Im Preis inbegriffen sind Frühstück, Mittagslunch, Abendessen (mit Wasser, Thé, Kaffee, ohne alkoholische Getränke) alle Eintritte und Unterkunft in landestypischen, guten Hotels sowie Trinkgelder und 1 Flasche Wasser pro Tag/TN im Bus.

Preis pro Person im DZ ca. CHF 2800.- / Einzelzimmer-Zuschlag CHF 300.-.

(Aufgrund der Flugpläne kann das Reisedatum noch um plus/minus einen Tag variieren)

### Details und Termine:

Provisorische Einschreibung:	Ab sofort. First come, first served.
Interessenten:	Erhalten ab August weitere Informationen zur Reise
Definitives Reiseprogramm:	Bis Oktober 2025
Definitive Anmeldung	Bis November 2025
Bezahlung der Reise	Bis Ende Januar 2026
Definitive Reiseunterlagen:	Bis Februar 2026

**Auskunft erteilt jederzeit gerne:** Rot. Daniel Hauri [danielhauri@hotmail.com](mailto:danielhauri@hotmail.com)



## Hintergrund:

### Galizien und die Bukowina

...lagen am Übergang zwischen der lateinisch-katholischen und byzantinisch-orthodoxen Welt. In geopolitischer Hinsicht war dieses Gebiet für die Habsburgermonarchie strategisch wichtig für den Konkurrenzkampf mit Russland um die Vorherrschaft im ostmitteleuropäischen Raum. Die europäische Großmachtspolitik hatte hier neue Grenzen geschaffen, die keine Rücksicht auf ethnische und sprachliche Verhältnisse nahmen und polnische, ukrainisch-ruthenische und rumänische Siedlungsgebiete zerrissen.

Die Angehörigen derselben Sprachgruppe fanden sich nun auf beiden Seiten der Grenze zwischen einander nicht immer freundlich gesinnten Staaten wieder. Galizien und die Bukowina sind Territorien, die man heute vergeblich auf der Landkarte sucht. Aus dem zeitgenössischen Blickwinkel der Wiener Zentrale betrachtet, galten diese Länder als obskure Randgebiete: Als „Halbasien“ oder „Wilder Osten“ wurden sie als das „Armenhaus“ der Monarchie gesehen.

### Die Region Bukowina

Die historische Region der Bukowina („Buchenland“) erstreckt sich auf das ukrainische Gebiet (Oblast) Tscherniwzi und den rumänischen Kreis Suceava (Judet). Vor allem der rumänische Teil ist besonders bekannt für seine spätmittelalterlichen Moldauklöster, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurden, und die herrschaftliche Burg der Moldaufürsten, die heute als Museum dient. Die Hauptstadt Tscherniwzi (ehemals Czernowitz) ist eine lebendige Kulturmetropole mit einer prächtigen Universität (ehemals Residenz des Metropoliten der Bukowina und Dalmatiens) und weiteren architektonischen Besonderheiten.

Das Landschaftsbild der Bukowina ist von Wäldern, Flüssen und den Karpaten geprägt. Etwa 60 Prozent der Fläche wird landwirtschaftlich genutzt. Das damalige Herzogtum Bukowina erstreckte sich im Jahr 1900 auf rund 10.000 km<sup>2</sup> und hatte ca. 730.000 Einwohner, wobei der ukrainische, rumänische und jüdische Bevölkerungsanteil besonders hoch war. Der Anteil der Bukowina- oder auch Buchenland-Deutschen betrug etwa 21 Prozent.

Zwei Weltkriege, in deren Verlauf die Bukowina zwischen der Sowjetunion und Rumänien aufgeteilt wurde, sowie Umsiedlungs- und Deportationsmaßnahmen und die Ausprägungen der totalitären Regimes zerstörten weitgehend die einstige "Schweiz des Ostens". Die Erinnerungen werden bis in die Gegenwart von den kleinen deutschen, jüdischen, polnischen und armenischen Gemeinden der Region wachgehalten. Aufgrund dieser Erinnerungen entstand ein breites kulturelles Angebot und schaffte neue, auf europäischem Boden basierende Angebote über die jeweilige Landesgrenze hinaus.

Die Bukowina wurde 1775 von Österreich annektiert. Davor war dieses Gebiet ein peripherer Bestandteil des Osmanischen Reiches. In diesem rückständigen und strukturschwachen Land führte die österreichische Administration das Experiment einer quasikolonialen Erschließung

mittels einer zentralistischen Verwaltung mit Deutsch als Verwaltungs- und Unterrichtssprache durch.

Da hier aufgrund der langen osmanischen Herrschaft kein lokaler Adel und keine ständische Selbstverwaltung existierte, musste keine Rücksicht auf historische Rechte genommen werden. Anfänglich bis 1786 unter Militärverwaltung stehend, wurde die Bukowina später zeitweise gemeinsam mit Galizien verwaltet.

Die Bevölkerung setzte sich aus Rumänen, Ukrainern, Deutschen und Polen sowie Armeniern zusammen, wobei keine Ethnie eine dominante Mehrheit ausbilden konnte. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung war mit ca. 13 % von allen Kronländern der Habsburgermonarchie der höchste.

Ein Teil des heutigen Rumäniens wurde in der Vergangenheit als Bucovina (Bukowina) bezeichnet. Zu dieser Region gehört heute der Kreis (Rumänisch: Judetul) Suceava (Suczawa). Die Region grenzt im Norden an die Republik Ukraine und im Osten und Süden an den Landesteil Moldova (Moldau), wobei der Fluss Siret im Osten eine natürliche Grenze zwischen den Landesteilen Bukowina und Moldau bildet. **Die Bucowina** wird auch Buchenland genannt, und ist eine wunderschöne Region mit malerischen Dörfern und einigen der weltbekannten Moldauklöster. Bukowina ist nur ein kleiner Teil Rumäniens nichtsdestotrotz sehr sehenswert und naturreich, und vielleicht sogar eine der schönsten Regionen der Welt.

**Die Hauptstadt Czernowitz** (ukrain. Чернівці/Černivci bzw. rumän. Cernăuți) war ein Spiegelbild der bunten ethnischen Zusammensetzung des Landes. 1910 zählte die Stadt knapp 90.000 Einwohner, von denen 48,4 % Deutsch, 17,9 % Ruthenisch und 15,7 % Rumänisch als Umgangssprache angaben. In konfessioneller Hinsicht war der hohe Anteil der Juden (32,8 %) bemerkenswert. Ihnen war auch der erstaunlich hohe Prozentsatz der Deutschsprachigen zu verdanken, die das „Jerusalem am Pruth“ zu einem bedeutenden deutschen Kulturzentrum im Osten machten, das seit 1875 auch über eine deutschsprachige Universität verfügte. Das assimilierte jüdische Bürgertum orientierte sich kulturell nach Wien, was Czernowitz auch die Bezeichnung „Klein Wien“ eintrug.

Tscherniwzi, die historische Hauptstadt der Bukowina, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Die 1408 urkundlich erstmals schriftlich erwähnte Stadt erstreckt sich entlang des Flusses Prut und wurde aufgrund ihrer günstigen Lage zu einem bedeutenden Handelsplatz, was sich auch in ihrer eindrucksvollen Architektur niederschlägt. Zu den herausragenden Bauwerken gehört die ehemalige Residenz des Metropoliten der Bukowina und Dalmatiens, die in den Jahren 1864 bis 1882 erbaut wurde und heute die staatliche Universität beherbergt. Eine Reise in die Vielvölkervergangenheit: Rumänen, Ukrainer, Juden, Deutsche, Österreicher, Polen, Armenier lebten im „Babylon Mitteleuropas“ ... Eine Reise in die Literatur: Karl Emil Franzos, Rose Ausländer und Moses Rosenkranz, Itzig Manger und Elieser Steinberg, Paul Celan und Selma Meerbaum-Eisinger, Gregor von Rezzori, Olha Kobylyanska und Mihai Eminescu wirkten im „Kleinwien des Ostens“ am Pruth ... Und eine Reise in ein Land, das nach dem "Euromaidan" und der "Revolution der Würde" um seine territoriale Integrität, seine Unabhängigkeit und seinen Platz in Europa ringt.

Nach dem Frieden von Kükük gelang es den Habsburgern 1775, bei der Hohen Pforte die Abtretung des 10.000 km<sup>2</sup> großen Gebietes zu erreichen. In dem Vertrag wurde es zum ersten Mal als Bukowina – Buchenland – bezeichnet. Für Jahrzehnte blieb das Gebiet des späteren Kronlandes ein Teil des Kronlandes Galizien. Um 1848 war sein Eigengewicht aber so groß, dass man sich in Wien entschloss, einer Petition der Stände der Bukowina nachzukommen und es zu einem Herzogtum und Czernowitz zur Hauptstadt zu machen.[1] Von 1867 bis 1918 war es Kronland im cisleithanischen (österreichischen) Teil Österreich-Ungarns.

Am 28. November 1918 wurde im Synodensaal der Erzbischöflichen Residenz in Czernowitz durch einen Rumänischen Kongress die Vereinigung der Bukowina (rumänisch Bucovina) mit dem Königreich Rumänien proklamiert. In Folge des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt besetzte die Sowjetunion am 28. Juni 1940 neben dem Territorium Bessarabiens auch den nördlichen Teil der Bukowina. Rumänien erkannte am 10. Februar 1947 durch die Unterzeichnung der Pariser Friedensverträge die neue Grenze endgültig an.

Der nördliche Teil gehört seitdem zur Sowjetunion bzw. heute zur Ukraine, der südliche Teil blieb bei Rumänien. Die Hauptstadt des Kronlandes war Czernowitz (rumänisch Cernăuți), heute liegt dieser Ort in der Ukraine.

